«Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor GOTT laut werden.» Philipper 4,6

Ehrlich gesagt habe ich das noch nie auch nur annähernd geschafft, so unbekümmert durchs Leben zu gehen: Meine eigene Erfahrung sagt mir doch, dass es dann gut kommt, wenn ich mir rechtzeitig Sorgen gemacht und vorausschauend gehandelt habe! Muss ich mir da von Paulus die Ohren langziehen lassen? Im historischen Kontext wurde Paulus selber eines Besseren belehrt, denn der Satz reiht sich ein in seine freudige Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Gottesreiches, das alles Planen sowieso überflüssig mache – doch wir warten ja heute noch darauf…

Dennoch will ich diese Worte nicht einfach abtun. Beten, Bitten, Danken, das sind auch für mich Pilaster, auf denen ein Vertrauensverhältnis zu GOTT erst stehen kann. Tatsächlich merke auch ich selber, dass meine Sorgen oft genug Erleichterung finden, wenn ich sie im Gebet GOTT anvertrauen kann. Allerdings bewirkt in mir nur schon die Absicht dazu, dass viele überflüssige Wünsche sich quasi automatisch aussortieren, weil ich mich schämen müsste, GOTT darum zu bitten.

Ja, das Gebet hilft mir auch, meinen Blick auf das Wesentliche zu schärfen. Wie viel mehr, wenn ich mir, auf diesen Aufruf hin, vornehme, GOTT zu danken: Auch da fällt mir oft erst im Gebet auf, wie ich im Alltag achtlos und undankbar über so manches einfach hinwegsehe. Denn in einem hat Paulus ja völlig recht: GOTT will uns wirklich beistehen, in allem, was uns geschieht und was wir tun. Doch um dies zu erleben, müssen wir uns ihm öffnen – und wie könnten wir das besser, als im Gebet! Dann dürfen wir auch für uns erfahren, was Paulus seiner Gemeinde im folgenden Vers zusagt: Und der Friede GOTTes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Text: Urs Jäger, Pfarrer
Bild: Bettina Breitenstein, Steinbach mit Sicht auf Euthal